

4 Variabilität der Bedeutung

4.1 Ambiguität

4.2 Flexible Bedeutungen

4.3 Bedeutungsverschiebungen

4.4 Polysemie und Bedeutungsverschiebung

4.1 Ambiguität

Viele Wörter, Phrasen und Sätze sind mehrdeutig oder ambig.

Ambige Ausdrücke oder Äußerungen haben mehrere klar voneinander zu unterscheidende Bedeutungen.

Ambiguität kann sich auf alle Bedeutungsebenen, d.h. auf Ausdrucksbedeutung, Äußerungsbedeutung und kommunikativen Sinn beziehen.

Auf der Ebene der Ausdrucksbedeutung werden zwei Hauptarten von Ambiguität unterschieden:

- **Lexikalische Ambiguität**
- **Strukturelle Ambiguität**

Es gibt zwei Arten von lexikalischer Ambiguität:

- Homonymie (griech. ‚Gleichnamigkeit‘)
- Polysemie (griech. ‚Vieldeutigkeit‘)

4.1.1 Homonymie

Zwei oder mehrere Lexeme sind **homonym**, wenn sie in mindestens einer Wortform übereinstimmen, aber verschiedene, nicht miteinander verbundene Bedeutungen haben.

Beispiele:

Bank: >Sitzmöbel< vs. >Geldinstitut<
Weiche: >Körperflanke< vs. >Gleiskonstruktion<
Kiefer: >Nadelbaum< vs. >Knochen zum Kauen<
Futter: >Tiernahrung< vs. >Stoffmaterial<

Homonymie kann sich zufällig entwickeln und zwar dadurch, dass zwei unterschiedliche Wörter durch Sprachwandelprozesse zusammenfallen. Beispiel: *Weiche*

Homonymie kann auch dadurch entstehen, dass eine Bezeichnung auf einen neuen Gegenstand übertragen wird, dieser Zusammenhang aber später verloren geht. Beispiel: *Bank*

Arten von Homonymie:

- **Totale Homonymie**
Übereinstimmung in allen Wortformen. Beispiel: *Weiche*
- **Partielle Homonymie**
Unterscheidung in mindestens zwei Wortformen. Beispiel: *Bank* hat unterschiedliche Pluralformen – *Bänke* vs. *Banken*
- **Homographie**
Homonymie in Bezug auf die Schriftform. Beispiele: *Ténor* – *Tenór*, *Móntage* – *Montáge*, *úmfahren* – *umfáhren*
- **Homophonie**
Homonymie in Bezug auf die Lautform. Beispiele: *Leib* – *Laib*, *Lerche* – *Lärche*, *Seite* – *Saite*

Johannes Dölling: Semantik und Pragmatik. Institut für Linguistik, Universität Leipzig.

4.1.2 Polysemie

Während Homonymie relativ selten vorkommt, ist Polysemie eher die Regel als die Ausnahme.

Ein Lexem ist **polysem**, wenn es mehrere **Bedeutungsvarianten**, d.h. miteinander verbundene Bedeutungen hat.

Beispiele:

Zug: >Triebwagen mit Anhänger< vs. >einwirkende Kraft< vs. >als unangenehm empfundene Luftbewegung< vs. >Schluck< vs. ...

laufen: >zu Fuß in Bewegung sein< vs. >als Gerät u.ä. in Bewegung sein< vs. >als Vertrag u.ä. auf eine bestimmte Dauer gelten< vs. ...

grün: >Farbe zwischen blau und gelb< vs. >noch nicht reif< vs. >unerfahren<

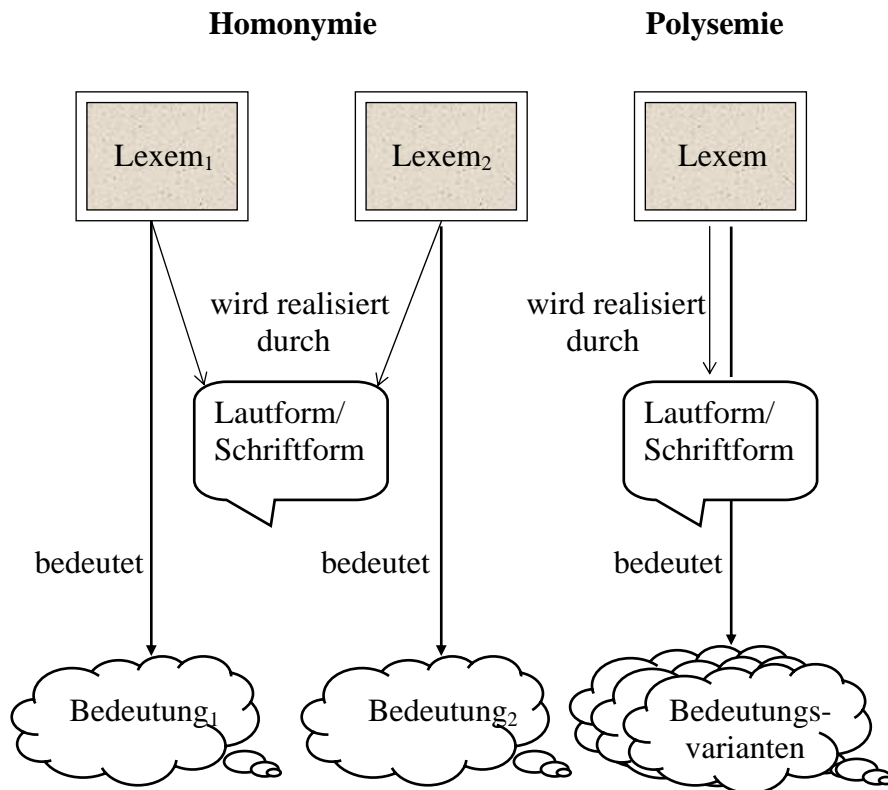
Polysemie ist das Ergebnis einer ökonomischen Tendenz im Sprachwandel, bereits verfügbare Lexeme mit einer zusätzlichen Bedeutung zu versehen.

Polysemie kann auch bei einem Lexem auftreten, das zugleich homonym zu einem anderen Lexem ist.

Beispiel:

Weiche: >Körperflanke< vs. >Eigenschaft, weich zu sein<

Johannes Dölling: Semantik und Pragmatik. Institut für Linguistik, Universität Leipzig.



Häufig ist nicht leicht zu entscheiden, ob es sich in einem konkreten Fall um Homonymie oder um Polysemie handelt.

Homonymie und Polysemie kann man als zwei Extreme auf einer Skala ansehen. Zwischen ihnen gibt es also einen neutralen Bereich der lexikalischen Ambiguität.

4.1.3 Strukturelle Ambiguität

Syntaktisch komplexe Ausdrücke können aus lexikalischen oder aus strukturellen Gründen ambig sein.

Beispiele:

- (1) *Karl saß noch immer im Zug.*
- (2) *Watson verfolgte den Mörder mit dem Fahrrad.*

? Was ist jeweils Quelle der Ambiguität der beiden Sätze?

Ein syntaktisch komplexer Ausdruck ist **strukturell** (oder kompositional) **ambig**, wenn er auf unterschiedliche Weisen aus den in ihm vorkommenden Lexemen aufgebaut sein kann.

Es gibt zwei Arten von struktureller Ambiguität:

- Syntaktische Ambiguität
- Skopusambiguität

Syntaktische Ambiguität liegt vor, wenn der betreffende Ausdruck aus rein syntaktischen Gründen mehrdeutig ist.

Beispiel:

VP- vs. N-Modifikation durch eine PP

- a. *Watson*_[VP]*verfolgte* [*den Mörder*]_[NP]*mit dem Fahrrad*_[PP].
- b. *Watson* *verfolgte* [*den*]_[NP]*Mörder* [*mit dem Fahrrad*]_[PP].

Skopusambiguität liegt vor, wenn die Beziehungen zwischen den Skopi von logischen Teilausdrücken des betreffenden Ausdrucks mehrdeutig sind.

Beispiel:

alle > nicht vs. *nicht > alle*

Alle Manager sind nicht korrupt.

a. >Für alle Manager gilt: Sie sind nicht korrupt.<

$\forall x[\text{Manager}'(x) \rightarrow \neg \text{korrupt}'(x)]$

b. >Es gilt nicht: Alle Manager sind korrupt.<

$\neg \forall x[\text{Manager}'(x) \rightarrow \text{korrupt}'(x)]$

[?] Welche der beiden Bedeutungen des Satzes ist spezieller?

Unterschiedliche Basisstrukturen (Nebensatzstellung):

a. (dass) [alle Manager [nicht korrupt [sind]]]

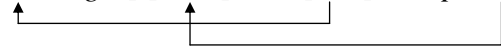
b. (dass) [nicht [alle Manager [korrupt sind]]]

Ableitung der Oberflächenstrukturen (Hauptsatzstellung):

a. [Alle Manager] [sind [___[nicht korrupt [___]]]]



b. [Alle Manager] [sind [nicht [___[korrupt ___]]]]



[?] Welche zwei Bedeutungen hat der Satz *Ein Buch kennt jeder Professor*? Welche davon ist spezieller, welche genereller?

4.1.4 Desambiguierung im Kontext

Für ein und denselben Ausdruck können sich im Prozess der semantischen Komposition mehrere Ausdrucksbedeutungen ergeben.

Beim Übergang zur Äußerungsbedeutung steht die Adressatin vor der Aufgabe, den ambigen Ausdruck im Kontext zu **desambiguieren**, d.h. seine Ambiguität so aufzulösen, dass er eine eindeutige Information übermittelt.

Grundlage der Desambiguierung eines beliebigen Ausdrucks ist das **Prinzip der kontextangemessenen Interpretation**:

Interpretiere einen Ausdruck immer so, dass seine Äußerungsbedeutung am besten in den Kontext passt.

Wichtig ist, dass der Begriff des Kontextes nicht identisch mit dem des ÄK ist, sondern allgemeiner gefasst werden muss.

Unter **Kontext** wird der Äußerungskontext und der **satzinterne Kontext**, d.h. die unmittelbare Umgebung eines Ausdrucks in einem Satz verstanden.

Bei der Desambiguierung eines Satzes, einer Phrase oder eines Wortes werden diejenigen Bedeutungen – man sagt auch **Lesarten** – eliminiert, die dem Kontext nicht angemessen sind. Im Normalfall bleibt nur eine der möglichen Lesarten übrig.

Beispiele:

- (1) *Der Mann überwies das Geld an seine Bank.*
- (2) *Die Frau ruhte sich auf einer Bank aus.*
- (3) *Der Stadtstreicher brachte das Geld zu seiner Bank.*

Desambiguierung des Lexems *Bank* und damit der Sätze:

- (1) und (2) → Basis: satzinterner Kontext des Lexems

Die syntaktischen Konstituenten *überwies das Geld* bzw. *ruhte sich aus* liefern die Entscheidungsgrundlage für die Eliminierung der jeweils unpassenden Bedeutung.

- (3) → Basis: ÄK des Satzes

Nicht die syntaktische Konstituente *brachte das Geld*, sondern der ÄK liefert die Entscheidungsgrundlage für die Eliminierung der jeweils unpassenden Bedeutung.

[?] Auf welcher Basis wird die Ambiguität des Satzes *Ich kaufe mir morgen den Spiegel* aufgelöst?

Problem:

Wie Experimente zur Sprachverarbeitung zeigen, werden nicht zunächst alle Lesarten eines Satzes kompositional abgeleitet und dann die unpassenden Lesarten eliminiert.

Beispiele:

- (1) und (2): Nach *überwies das Geld* bzw. *ruhte sich aus* wird nur die jeweils passende Lesart aktiviert.

4.2 Flexible Bedeutungen

Von lexikalischer Ambiguität, d.h. dem Vorhandensein von mehreren klar von einander abgegrenzten Bedeutungen müssen Vagheit und Relativität von Lexemen unterschieden werden.

4.2.1 Vagheit

Ein Lexem ist **vage**, wenn das von ihm ausgedrückte Konzept vage ist und dadurch seine Denotation un-scharfe Grenzen hat.

In vielen Situationen ist die Verwendbarkeit eines vagen Lexems nicht einfach entscheidbar:

- Das Lexem trifft auf Entitäten nur zu einem gewissen Grade und damit mehr oder weniger gut zu.
- Es gibt unklare Grenzfälle, d.h. Entitäten, von denen nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, ob sie zur Denotation des Lexems gehören oder nicht.

Eine Konsequenz ist, dass zwischen Sprechern oft Differenzen hinsichtlich der Zulässigkeit des betreffenden Lexems existieren.

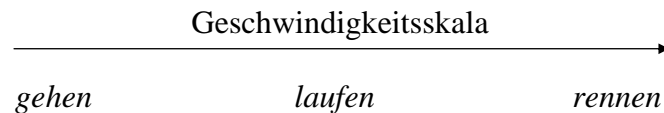
[?] Wann wird auf jemand das Adjektiv *erwachsen* angewandt?

Vage Inhaltswörter sind sehr verbreitet. Häufig decken mehrere Wörter ein Kontinuum mit fließenden Übergängen ab.

Beispiele:

Berg vs. Hügel, Baum vs. Strauch vs. Busch, Buch vs. Heft, Sessel vs. Stuhl, blau vs. blaugrün vs. grün, rennen vs. laufen vs. gehen

Vagheit ist bei Konzepten zu finden, die Merkmale beinhalten, deren Wert auf einer kontinuierlichen Skala variieren kann.



Vage Konzepte erlauben eine Anpassung der Denotation im jeweiligen ÄK; sie erfordern so weniger Lexeme für ihren Ausdruck. Vagheit macht natürliche Sprachen ökonomisch und gehört deshalb zu ihren Vorzügen.

Auch für vage Lexeme gilt das Prinzip der kontextangemessenen Interpretation. Konflikte beim Kommunizieren werden zumeist ohne Schwierigkeiten durch ‚Aushandeln‘ gelöst.

Beispiel:

A: *Das blaue Auto gefällt mir.*
 B: *Welches blaue Auto?*
 A: *Na das da hinten, das dritte von rechts.*
 B: *Das ist doch grün.*
 A: *Na schön, das blaugrüne Auto da würde ich jedenfalls gerne haben, wenn ich es mir leisten könnte.*

4.2.2 Relativität

Ein Adjektiv ist **relativ**, wenn seine Bedeutung der kontextuellen Festlegung einer Bezugsnorm bedarf, um seine Denotation im ÄK zu determinieren.

Bei allen Gradadjektiven (oder relativen Adjektiven) wie *groß – klein, schnell – langsam, heiß – kalt, reich – arm* usw. wird eine Denotation relativ zu einem kontextabhängigen Standardwert auf der zugehörigen Merkmalskala bestimmt.

Auch bei Farbadjektiven wird häufig im Kontext eine spezielle Norm festgelegt, in Bezug auf die das Adjektiv eine kontextbedingte Denotation hat (z.B. *rot* für Haare oder für Haut).

Es gibt zwei Möglichkeiten, die Bezugsnorm festzulegen:

- **Explizite** Festlegung durch den satzinternen Kontext bei der attributiven Verwendung des Adjektivs

Beispiel:

Jumbo ist ein großer Elefant.

>Jumbo ist groß für einen Elefanten.<

>Die Größe von Jumbo übertrifft die Standardgröße eines Elefanten.<

Skala für die Größe von Elefanten



- **Implizite** Festlegung durch den situativen Kontext bei der prädikativen Verwendung des Adjektivs

Beispiel:

Jumbo ist groß.

- >Jumbo ist groß im Vergleich zu einem X.<
- >Die Größe von Jumbo übertrifft die Standardgröße von einem X.<

z.B.: ÄK 1: X = die Kategorie der Elefanten
ÄK 2: X = die Kategorie der Tiere
ÄK 3: X = die Kategorie der Menschen

Durch den satzinternen Kontext werden die Möglichkeiten einer impliziten Festlegung im ÄK eingeschränkt.

Beispiel:

Jumbo ist zwar groß, aber trotzdem nur ein kleiner Elefant.

- >Jumbo ist groß im Vergleich zu einem X (X ≠ die Kategorie der Elefanten) und klein für einen Elefanten.<

Der kontextuell festgelegte Standardwert, der als Bezugsnorm dient, ist typischerweise nicht genau bestimmt. Deshalb sind die spezifizierten Adjektive in der Regel auch vage.

Für die Determination einer konkreten Denotation muss also häufig zusätzlich eine ‚Feinjustierung‘ erfolgen, bei der auf der betreffenden Skala in Abhängigkeit vom ÄK ein kritischer Wert fixiert wird.

4.3 Bedeutungsverschiebungen

Wörter, Phrasen oder Sätze werden häufig in einem Sinne verwendet, der von ihrer gewöhnlichen Bedeutung abweicht. Solche abweichenden Bedeutungen sind das Ergebnis von besonderen Verschiebungen auf der Ebene der Äußerungsbedeutung.

Eine **Bedeutungsverschiebung** wird dann vollzogen, wenn der Kontext die Verwendung des jeweiligen Ausdrucks in seiner gewöhnlichen, **wörtlichen** Bedeutung nicht zulässt.

Durch kontextbedingte Verschiebungen können für Ausdrücke neue, **nichtwörtliche** Bedeutungen eingeführt werden. Sie stellen damit Formen des kreativen Sprachgebrauchs dar und gehorchen der Ökonomie der Sprache.

Bedeutungsverschiebungen folgen festen Mustern. Zwei der wichtigsten Muster liegen metonymischen und metaphorischen Verschiebungen zugrunde (Geoffrey Nunberg, 1979, 1995).

4.3.1 Metonymische Verschiebungen

Bei einer **Metonymie** (griech. ‚Umbenennung‘) wird ein Ausdruck auf Gegenstände bezogen, auf die er ursprünglich nicht anwendbar ist und die zu Gegenständen seiner ursprünglichen Verwendung in einer Beziehung der Kontiguität (lat. *contiguus* ‚angrenzend‘), d.h. Zusammengehörigkeit stehen.

Beispiel:

Geäußert in einem Restaurant: *Das Steak will nicht zahlen.*

>Der Gast, der ein Steak bestellt hat, will nicht zahlen.<

Hier wird mit dem Ausdruck *das Steak* nicht auf ein bestimmtes Steak, sondern auf eine bestimmte Person referiert, die mit einem Steak insofern in einer Beziehung der Zusammengehörigkeit steht, als sie dieses bestellt hat.

Vereinfachend wird gesagt, dass Gegenstände der einen Sorte systematisch für Gegenstände einer anderen Sorte **stehen**.

Beispiele:

• KRANKHEIT **für** PERSON

- (1) *In Zimmer 13 liegt ein Herzinfarkt.*
- (2) *Das Magengeschwür raucht schon wieder.*

• ORT **für** EREIGNIS

- (3) *Der Irak wurde bisher kein zweites Vietnam.*
- (4) *Tschernobyl hat die Energiepolitik kaum verändert.*

? Welche nichtwörtlichen Bedeutungen haben die Sätze?

Durch eine **metonymische Verschiebung** wird für einen Ausdruck eine Bedeutung eingeführt, deren Beziehung zur wörtlichen Bedeutung dadurch bestimmt ist, dass die Mitglieder der neuen Denotation zu Mitgliedern der alten in einer Zusammengehörigkeitsbeziehung stehen.

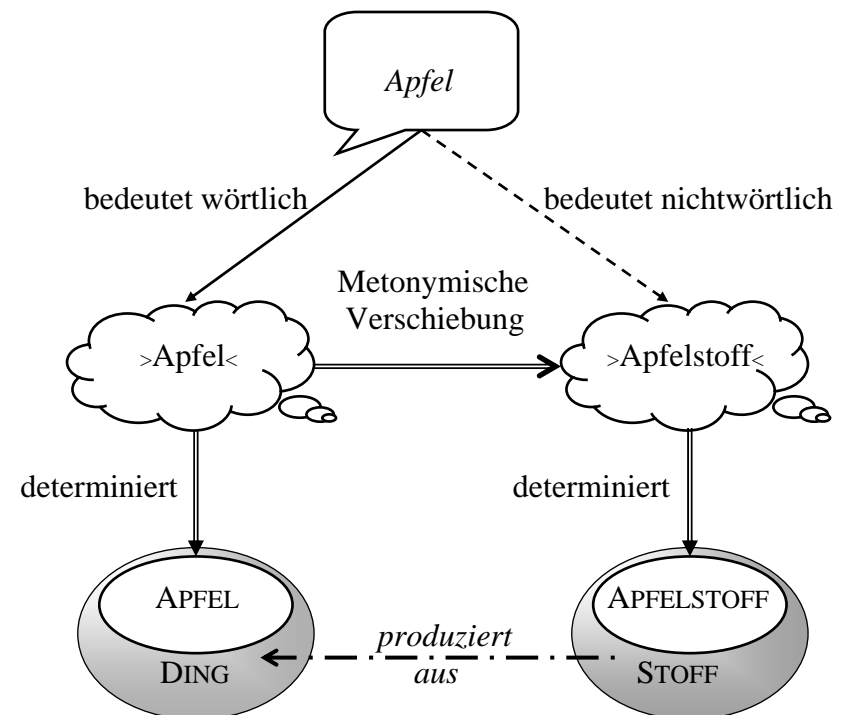
Beispiele:

(1) *Im Salat war zu viel Apfel.*

Apfel: >Apfel<

DING
für
STOFF

↓
Apfel: >Stoff, der aus ein oder mehreren Äpfeln produziert ist< (= >Apfelstoff<)



Vereinfachend wird gesagt, dass die Gegenstände des Ziels **als** Gegenstände der Quelle **gesehen** werden.

Beispiele:

- ZEIT **als** GELD
 - (1) *Du verschwendest meine Zeit.*
 - (2) *Ich habe viel Zeit investiert.*
 - (3) *Das hat mich viel Zeit gekostet.*
- THEORIE **als** GEBÄUDE
 - (4) *Die Theorie hat kein solides Fundament.*
 - (5) *Die Theorie ist nur auf Sand gebaut.*
 - (6) *Die Theorie bricht zusammen.*

Durch eine **metaphorische Verschiebung** wird für einen Ausdruck eine Bedeutung eingeführt, deren Beziehung zur wörtlichen Bedeutung dadurch bestimmt ist, dass die Mitglieder der neuen Denotation zu denen der alten in einer Ähnlichkeitsbeziehung stehen.

Auslöser einer metaphorischen Verschiebung im Interpretationsprozess ist wiederum ein Konflikt der wörtlichen Bedeutung mit dem Kontext.

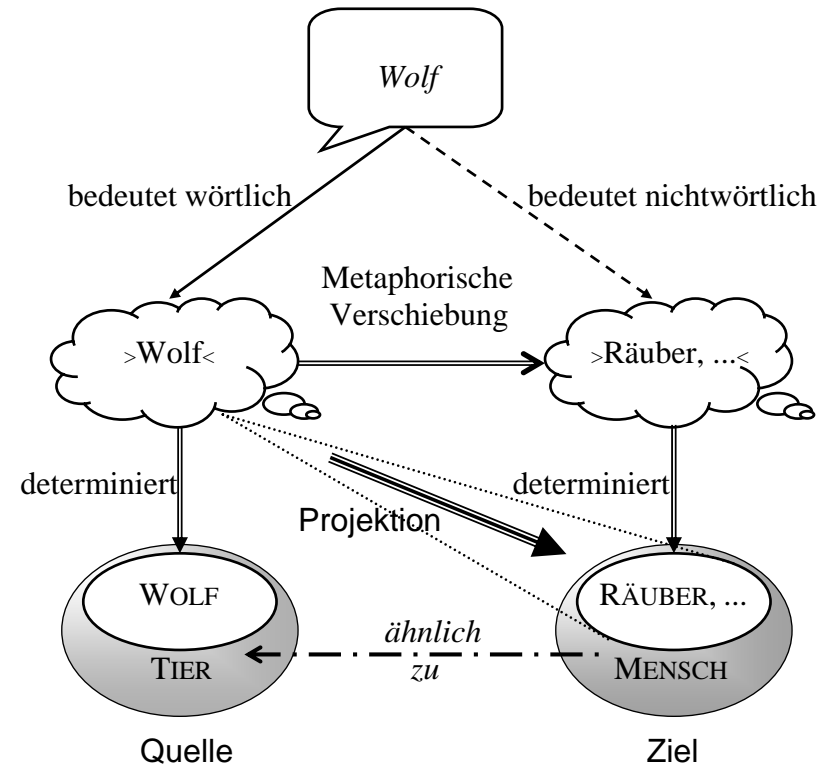
Beispiele:

- (1) *Der Mensch ist ein Wolf.*
- (2) *Maria sitzt im Glashaus.*
- (3) *Diese Stadt ist ein kalter Ort.*

☐ Welche Bedeutungen haben die Sätze? Welche metaphorischen Verschiebungen liegen ihnen zugrunde?

Metaphern werden sprachlich reflektiert, stellen aber im Unterschied zu Metonymien kein ‚rein sprachliches‘ Phänomen dar.

Wesentlich ist, dass bei der Erzeugung einer Metapher auf das Ziel erst eine Ähnlichkeit mit der Quelle projiziert wird (Bipin Indurkha, 1992).



4.4 Polysemie und Bedeutungsverschiebung

Das Ergebnis einer kontextbedingten Verschiebung auf der Ebene der Äußerungsbedeutung kann im Lexikon gespeichert und damit **konventionalisiert** werden.

Eine zunächst nur nichtwörtliche, kontextbedingte Bedeutung eines Lexems wird dabei zu einer seiner wörtlichen, konventionalisierten Bedeutungsvarianten. Bedeutungsverschiebungen bilden so die Basis von Polysemien.

Eine Metapher, die im Rahmen des Sprachwandels konventionalisiert worden ist, wird häufig **tote Metapher** genannt.

Jede natürliche Sprache enthält nicht nur eine große Menge von ‚toten Metaphern‘, sondern auch viele polyseme Lexeme, die sich aus anderen Bedeutungsverschiebungen entwickelt haben.

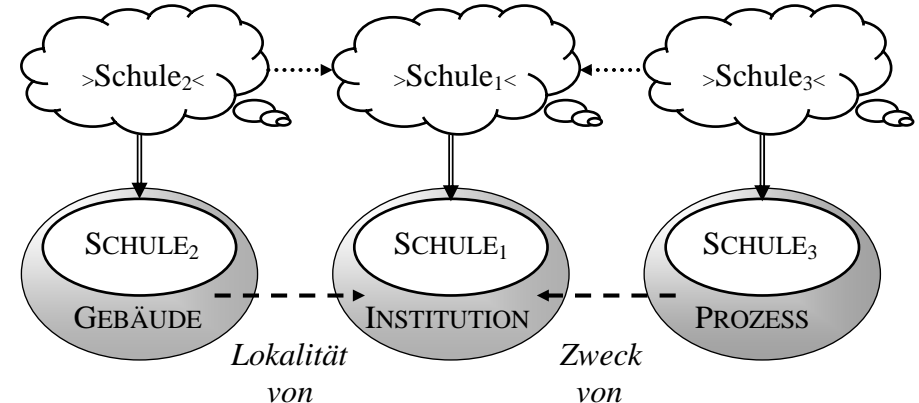
In Abhängigkeit davon, ob die historische Basis eine metonymische oder eine metaphorische Verschiebung ist, wird zwischen metonymischer und metaphorischer Polysemie unterschieden.

4.4.1 Metonymische Polysemie

Die Polysemie eines Lexems ist **metonymisch**, wenn die Beziehungen zwischen seinen wörtlichen Bedeutungsvarianten derart sind, dass die Mitglieder ihrer Denotationen in einer Zusammengehörigkeitsbeziehung zueinander stehen.

Beispiel: (nach Bierwisch, 1983; kontra zu Löbner 3.4.2)

- (1) *Die Schule wird neu eröffnet.* Institutionslesart
Schule: >Schule₁< als ein Konzept für eine spezielle Art von Institution
- (2) *Die Schule hat ein rotes Dach.* Gebäudelesart
Schule: >Schule₂< als ein Konzept für eine spezielle Art von Gebäude
- (3) *Die Schule endet heute früher.* Prozessesart
Schule: >Schule₃< als ein Konzept für eine spezielle Art von Prozess



Die Konzepte >Schule₁<, >Schule₂< und >Schule₃< bilden eine **Konzeptfamilie**. Kern der Konzeptfamilie ist >Schule₁<; die beiden anderen Konzepte sind auf das Kernkonzept bezogen.

Metonymische Polysemien sind insofern regulär oder systematisch, als sie jeweils in analoger Form bei einer Gruppe von Lexemen zu finden sind. Man spricht deshalb auch von **regulärer** oder **systematischer Polysemie**.

Beispiele:

Kirche, Theater, Oper, ohne Prozesslesart: Parlament, Post, Bank, Akademie, Universität, Ministerium, Gefängnis, Börse, Hotel, Klinik, Krankenhaus, Kaufhaus etc.

Das Institutionskonzept bildet jeweils den Kern dieser Polysemien. Das heißt nicht, dass die betreffende Bedeutung historisch auch der Ausgangspunkt der zugrunde liegenden metonymischen Verschiebung sein muss.

Beispiele:

Schule, ursprünglich lat. *schola*: >Muße<, dann >Unterricht< vs. *Krankenhaus*: ursprünglich >Haus, in dem Kranke sind<

Es gibt komplexere metonymische Polysemien, die mehr als ein Kernkonzept haben.

Beispiel:

- (1) *Die Zeitung wurde verbrannt.* (Exemplar)
- (2) *Die Zeitung ist heute langweilig.* (Inhalt)
- (3) *Die Zeitung wird noch ausgeliefert.* (Ausgabe)
- (4) *Die Zeitung erscheint täglich.* (Publikation)
- (5) *Die Zeitung hat Hans entlassen.* (Institution)
- (6) *Die Zeitung ist ein Massenmedium.* (Publikationsart)

4.4.2 Metaphorische Polysemie

Die Polysemie eines Lexems ist **metaphorisch**, wenn die Beziehungen zwischen seinen wörtlichen Bedeutungsvarianten derart sind, dass die Mitglieder ihrer Denotationen in einer Ähnlichkeitsbeziehung zueinander stehen.

Beispiel:

- Hals:*
- a. >Körperteil eines Wirbeltiers, der Rumpf und Kopf miteinander verbindet<
 - b. >sich verjüngender oberer Teil einer Flasche oder Ampulle<
 - c. >langer, schmaler Teil zwischen Körper und Wirbeln eines Saiteninstruments< ...

Die Konzepte einer metaphorischen Polysemie sind einander dadurch ähnlich, dass sie mindestens ein gemeinsames Merkmal besitzen.

Beispiel:

- verlassen:*
- a. >sich von einem Ort entfernen<
 - b. >sich von jemandem, dem man nahe gestanden hat, mit dem man in gewisser Weise verbunden ist, trennen<

Die Lesarten von *verlassen* als Ortsveränderung und als soziale Veränderung haben ein Merkmal gemeinsam, das mit >die Einordnung in eine Umgebung beenden< angegeben werden kann.

Metaphorische Polysemien sind insofern irregulär (bzw. semi-regulär) und damit idiosynkratisch, als sie typischerweise jeweils nur bei einzelnen Lexemen zu finden sind.

Beispiel:

- (1) *Die Verkäuferin hat das Geld genommen.*
- (2) *Der Dieb hat das Geld genommen.*
- (3) *Die Patientin hat das Medikament genommen.*
- (4) *Der Passant hat das Taxi genommen.*
- (5) *Die Frau hat den Mann genommen.*
- (6) *Der Angreifer hat die Festung genommen.*

[?] Welche Bedeutungen haben die Sätze? Inwiefern sind die vorkommenden Bedeutungsvarianten von *nehmen* einander ähnlich?

Die **Auflösung** einer metonymischen und einer metaphorischen Polysemie im Kontext kann parallel erfolgen.

Beispiel:

Kurze Zeit danach verließ Fritz die Schule.

Der Satz hat zwei Interpretationen, bei denen jeweils *Schule* und *verlassen* in Korrespondenz zueinander desambiguiert werden:

- a. *Schule* als ein Ausdruck für Gebäude
verlassen als ein Ausdruck für Ortsveränderungen
- b. *Schule* als ein Ausdruck für Institutionen
verlassen als ein Ausdruck für soziale Veränderungen

Lektüre

Löbner: 3 (3.4, 3.5 unter Vorbehalt)
Saeed: 3.4, 3.5.1, 3.5.2, 11.2

Zusatz:

Jaszczolt: 17
Meibauer et al.: 5.2.5

Bierwisch, M. (1983): *Semantische und konzeptuelle Repräsentation lexikalischer Einheiten.*

Indurkha, B. (1992): *Metaphor and Cognition. An Interactionist Approach.*

Nunberg, G. (1979): *The Non-Uniqueness of Semantic Solutions: Polysemy.*

Nunberg, G. (1995): *Transfers of Meaning.*

Rolf, E. (2005): *Metaphertheorien: Typologie, Darstellung, Bibliographie.*